

lowing work is the result of twelve years' experience in the best Bibliographical Observatory in the world. Introduction pag. IX). Bereits früher veröffentlichte Aufsätze über verschiedene Fragen der Bibliographie sind teils unverändert, teils ergänzt und berichtigt abgedruckt, vereint mit einer Reihe bisher noch unbekannter Abhandlungen über den gleichen Gegenstand.

Das Werk zerfällt in vier Teile. Der erste, der die einleitenden Kapitel umfaßt, sollte nach dem ursprünglichen Plane des Autors zugleich eine Auseinandersetzung über die Grundfragen der Bibliographie enthalten, an die sich dann die folgenden Erörterungen passend anreihen hätten. Es sollte zugleich eine allgemeine Darstellung der Bibliographie als Wissenschaft in möglichst populärer Form geboten werden mit Ausblicken auf die jüngsten bibliographischen Bestrebungen in den Nachbarländern. Zum Schaden des Werkes sind diese wohl interessantesten Teile in Wegfall gekommen, damit das Werk noch rechtzeitig zur Eröffnung der großen, von der Royal Society of Sciences einberufenen Londoner bibliographischen Konferenz fertiggestellt werden konnte. Gerade die Ausführung der angedeuteten Punkte hätte das Buch auch in theoretischer und methodischer Hinsicht besonders wertvoll gemacht. — In der vorliegenden Gestalt beginnt das Werk sogleich mit den ersten Anfängen des werdenden Buches (the very earliest stages in the life-history of a book — the stages of compilation and publication). In treffender und anregender Weise spricht der Verfasser über den Wert und die Bedeutung, die der Erscheinungsart eines Werkes zukomme, also die Verteilung und Gruppierung des Stoffes innerhalb eines Bandes, die Aneinanderreihung einer Anzahl von Bänden zu Serien, die Beigabe von Titelblättern, die sich auf das ganze Werk, und von solchen, die sich nur auf einen Teil desselben beziehen, weiter von Registern, Tabellen und Inhaltsangaben. Die Wünsche und Vorschläge, die der Autor hier macht, sind ebenso beachtenswert, wie auch schnell einleuchtend. Allein sie sind schon wiederholt geäußert worden, haben immer Anklang gefunden und sind niemals oder doch nur in den seltensten Fällen befolgt worden. — Es ist ja, um von den vielen Beispielen, die der Verfasser anführt, nur ein bekanntes hervorzuheben, gewiß richtig, daß die Einteilung der Monumenta Germaniae Historica eine sehr verwickelte und die Uebersicht erschwerende ist, daß eine Abtheilung in Unterabteilungen und eine Unterabteilung wieder in Unterabteilungen zerfällt. Allein man bedenke die Entstehungsweise des gewaltigen Werkes, an dem nun schon die dritte Generation arbeitet. Wie oft mußte der Plan geändert, erweitert werden. Hätte da, bloß um das ursprüngliche Einteilungsschema festzuhalten, den Forderungen der sich ausbreitenden Wissenschaft nicht Gehör geschenkt werden sollen? — Allerdings giebt es ja daneben oft Fälle, wo durch Schuld des Autors oder Verlegers das ursprüngliche Einteilungsprinzip willkürlich verlassen wird, und welche Mühe der Ueberblick über ein solches, oft vielbändiges Werk und die Verzeichnung desselben verursacht, hat Campbell recht treffend angegeben. Ebenso muß seinen Ausführungen der nächsten Abschnitte über die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines den Inhalt völlig umschreibenden Titels, über die Zweckmäßigkeit einer übersichtlichen Anordnung und Gliederung des Stoffes innerhalb der einzelnen Bände durchweg beigeprägt werden.

Das zweite Kapitel behandelt die bibliographischen Nachschlagewerke, ihre einzelnen Gattungen und deren Unterschiede. (Works of Reference: their Kinds and Differences.) Der Wert dieses Abschnittes liegt hauptsächlich darin, daß der Verfasser es versucht, die einzelnen Arten der »Works of Reference« scharf zu trennen und zu beschreiben. Bei den oft schwankenden Bezeichnungen der verschiedenen bibliographischen Nachschlagewerke, bei dem Zueinanderfließen ihrer Begriffe und Namen ist es gewiß notwendig, einmal eine bestimmte Nomenklatur einzuführen. Es würde natürlich zu weit führen, hier bis ins einzelne einzugehen, um die Unterscheidungen, die der Verfasser zwischen Universalcatalogen, National- und Territorialcatalogen, Bibliographien, Verzeichnissen, Registern, alphabetischen Verfasser- und Titeltatalogen, systematischen Universal- und Spezialbibliographien, Schlagwortcatalogen, kombinierten Verfasser- und Schlagwortcatalogen zc. zc. macht, zu prüfen. Im allgemeinen scheinen die Teilungen wohl getroffen und die Bezeichnungen gut gewählt. Nur hätte sich empfohlen, jedesmal mehrere Beispiele für die verschiedenen Arten der angeführten Kataloge und Bibliographien anzugeben. Dies hätte die Ansichten des Verfassers sehr verdeutlicht.

Von aktuellem Interesse ist dann das dritte Kapitel, das in die gerade im letzten Jahre lebhaft besprochene Frage der Klassifikation und Einteilung der Wissenschaften einführt. Von den elementarsten Begriffen der Division und Subdivision ausgehend, giebt der Verfasser auch die Grundzüge des Dewey'schen Systems, ohne sich auf eine weitere Kritik desselben oder gar Erörterung der zahlreichen anderen »Systeme« einzulassen.

Schleiermachers bekanntes Handbuch (Bibliographisches System der gesammten Wissenschaftskunde. 1852) und die ausführliche Uebersicht in Pezholdts Bibliotheca Bibliographica, der 115

Stierndbedingter Jahrgang.

verschiedene Systeme aufzählt und beschreibt, bleiben noch immer die besten Wegweiser auf diesem weitläufigen Gebiete. *)

Auch in dem folgenden »The Influence and functions of the Learned Societies in regard to Bibliography« überschriebenen Abschnitt faßt der Autor meist Bekanntes in systematischer Ordnung zusammen, trennt scharf die Begriffe und stellt schließlich eine Reihe von Forderungen auf, deren Berechtigung gewiß niemand bezweifeln wird: die Registrierung der einzelnen gelehrten Gesellschaften, genaue Abgrenzung ihrer Thätigkeit und ihres Arbeitsgebietes, jährliche Ausgabe einer Liste der Publikationen mit genauen Titelangaben und ähnliches. Doch wie eine direkte Beteiligung der wissenschaftlichen Vereinigungen an der bibliographischen Arbeit vor sich gehen könne, ist nicht des weiteren erörtert. Die Kapitel V—VIII behandeln dann mehr spezielle Gegenstände, hauptsächlich mit Rücksicht auf englische Verhältnisse, während wieder Kapitel IX (The Theory of International Bibliography) allgemeines Interesse weckt. Daß der Gedanke der internationalen Bibliographie erst 1850 in einem Aufsatz des Athenaeums auftaucht, ist allerdings unrichtig. Von den ältesten Versuchen, die ich in meinem Aufsatz »Das Institut International de Bibliographie in Brüssel« (Nr. 78, 82, 83 der »Nachrichten aus dem Buchhandel« 1896) kurz zu charakterisieren suchte, abgesehen, hat beispielsweise schon im Anfange unseres Jahrhunderts der französische Bibliograph Peignot in seinem Répertoire des bibliographies spéciales (1810) den Plan eines bibliographischen Universalrepertorioms ausführlich erörtert und schließlich dessen Unausführbarkeit, mit allerdings wenig sichhaltigen Gründen, nachzuweisen gesucht. —

»Monographs relating to General Bibliography« ist der zweite Teil des Buches betitelt, der von einem der anregendsten Aufsätze der ganzen Sammlung, einem im Jahre 1893 vor der Library Association gehaltenen Vortrage »Bibliography Backwards« eingeleitet wird. Von den Schwierigkeiten, die sich dem modernen Bibliothekar bei der Verzeichnung der Bücherschätze entgegenstellen, ausgehend, legt der Verfasser die Gründe dieser Schwierigkeit dar, um nunmehr die Frage, was Bibliographie, was ihre Aufgaben und ihr Ziel sei, aufzuwerfen. Er vergleicht die ältere und die neuere Art der Bibliographie, weist einige frühere Definitionen, wie »Bibliographie in dem Sinne, wie wir es verstehen, kann als die Kenntnis der Bücher im Hinblick auf ihre Beschreibung und Klassifikation bezeichnet werden«

oder »Bibliographie ist die systematische Beschreibung und Geschichte der Bücher, die Kenntnis ihrer Verfasser, des Druckers, der Publizierung, der Ausgaben zc.«

zurück und giebt schließlich seine eigene umfassendere Definition:

»Bibliographie ist die Kenntnis der Bücher mit Hinblick auf ihre Abfassung, ihre möglichst vorteilhafte Benutzung und Verwertung, zugleich mit Berücksichtigung der verschiedenen fortschreitenden Momente in der Entstehung, Publikation und Verzeichnung derselben.«

Die Kenntnis der verschiedenen Druckarten, sowie des Einbandes ist hier unter dem allgemeinen Begriffe der Kenntnis der Publikation eines Buches zusammengefaßt.

Es können natürlich nicht alle 41 Aufsätze des Buches hier in gleicher Ausführlichkeit besprochen werden, und so möge nur noch auf einiges aus dem reichen Inhalte hingewiesen werden. »The Bibliography of Future«, gleichfalls ein vor der Jahresversammlung der Library Association gehaltenen Vortrag, zeichnet nochmals die Schwierigkeiten, die sich einer umfassenden Verzeichnung der Bücher und der Aufstellung eines dauernd richtigen Klassifikationsystems der gesamten Litteratur entgegenstellen, fordert dann eine einheitliche Ausgestaltung der verschiedenen periodisch erscheinenden Spezialbibliographien und stellt ein umfassendes Programm für die Gründung von Gesellschaften auf, die die »Bibliographie der Zukunft« fördern sollen.

Auch ein Artikel über das »Institut International de Bibliographie«, den der Verfasser im November 1895, also kurz nach Begründung dieser Gesellschaft in der »Library« (Band VII Nr. 83), veröffentlichte, ist, mit einigen Ergänzungen versehen, hier abgedruckt. Campbell steht dem gemeinnützigen Unternehmen anerkennend und dankbar gegenüber. »Mit Freude«, sagt er (Seite 333), »sollen alle Bibliothekare die Gründung des »Institut International de Bibliographie« begrüßen, sollen ihm allen Erfolg wünschen und darauf bedacht sein, durch eigene Unterstützung diesen zu ermöglichen.«

*) Zu vergleichen wäre auch:

Erlecke, Einleitung in die bibliographischen Systeme; Deutsche Buchhändlerakademie 1884.

Pilo, La classificazione delle scienze: Rivista delle filosofia scientifica. 1884, Heft 5.

Favre, Sur la classification des sciences: Comptes rendus de l'Académie des sciences. 1884, No. 6.

Bacha, E., Les bibliographies méthodiques. Bruxelles 1893.